**Zeitschrift:** Schweizerisches Forst-Journal
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein
**Band:** 6 (1855)
**Heft:** 7

**Artikel:** Insectes dangereux = Schädliche Forstinsekten
**Autor:** Rubattel, C.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-673423

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

„mit der pinus maritima (Seestrandskiefer) gemacht. Diese Pinus „wächst zwar Anfangs stärker als die übrigen Fohren-Arten, sie leidet „jedoch schon in den ersten Jahren von Frost, wenn sie keine Schnee-„decke über sich hat, und wenn sie sich auch wieder erholt, so ist solches „doch nicht von langer Dauer. Nachdem ich mir 6 Jahre lang Mühe „gegeben hatte, diese Holzart hier zu erhalten, um sie zu erproben, „fand ich mich dennoch veranlaßt da sie auch in andern Lagen aus-„gehen, dieselben nicht mehr anzupflanzen." — Ebendaselbst sagt der-selbe Seite 25: „Ihrer Aufmerksamkeit empfehle ich hier (im Löhr-„wald) das gute Fortkommen der Weihmuthskiefer zur Bepflanzung alter „Wege und Blößen, sowie endlich die hier in einigen Exempla-„ren ausnahmsweise schön gedeihenden Pflanzen von pinus ma-„ritima (Seestrandskiefern) im Bestande 12, welches gute Fortkommen „wohl einzig der milden Lage zuzuschreiben sein möchte." Diese letzt-genannte Kultur ist nämlich gegen alle rauhe Winde mit einem älteren Rothtannen-Bestande umgeben — Es wäre übrigens interessant von dieser nun wieder 10 Jahre älteren Pflanzung und ihrem Gedeihen Aus-kunft zu erhalten, welche wir uns von dem betreffenden Herrn Kollegen, sowie seine jetzige Meinung über den Anbau-Werth der Seestrandskiefer hiermit erbitten möchten.

---

# Insectes dangereux.

L'hylobe du pin (Hylobius abietis. Curculio pini) commet depuis 2 ans des ravages dans une plantation d'epicéas faite il y a 3 ans avec un camarade, l'Hylésine noir (Hylesinus ater). Le premièr ronge l'écorce du plant depuis le sol en haut et le second perfore celle des racines en lignes assez circulaires. Les moyens connus, surtout celui qui consiste à placer de place en place des morceaux d'écorce dont la partie intérieure est tournée contre le sol que l'on a préalablement ameubli, ont été employés avec assez de succès pour la destruction de l'Hylobe, car matin et soir et pendant les mois de Mai et de Juin, on en récoltait une assez grande quantité. L'hylésine est difficile à attaquer, le meilleur moyen de le détruire est d'arracher et de brûler les plantes malades.

Un essai vient d'etre fait ce printemps avec le gou-

dron, pour empêcher les ravages de l'hylobe. Cet essai consiste à goudronner les plantes, avant la plantation et au moyen d'une brosse ou pinceau quelconque, jusqu'aux premiers verticilles, en ayant soin de ne pas recouvrir les racines et les feuilles, car ces dernières périssent d'abord après. Ce procédé, peu couteux et très expéditif, a produit jusqu'à présent de bons résultats, les plantes goudronnées n'ont pas souffert du tout de l'insecte, seulement quelques unes, dont les feuilles etaient en bonne partie recouvertes de ce liquide, ont péri. Un homme peut goudronner plusieurs milliers de plantes d'un jour et le coût goudron est connu de chacun.

Ce goudronnage a aussi été exécuté sur des plantes malades, dejá endommagées par les insectes et jusqu'à présent on n'a pu voir de nouvelles traces de leurs ravages.

Si ce moyen peu coûteux peut réussir complétement, c'est certainement une bonne découverte pour éviter les grands dommages que cause souvent l'hylobe. Comme je l'ai déjà dit, il a été employé sur des plantes extraits de pépinière comme aussi sur de ceux, plantées il y a 3 ans, les deux espèces n'ont pas souffert. Le goudronnage des plantations ravagées est une opération facile, qui s'exécute rapidement, car un ouvrier peut tenir bien des centaines de plantes d'un jour.

C'est un procédé qui mérite d'être étudié, et il est de l'intérêt de chaque forestièr, de chercher des moyens prompts et surs pour se mettre à l'abri des ravages qui peuvent être causés aux forêts par l'hylobe du pin.

Bulle en Juin 1855.

Ch. Rubattel,
inspecteur forestièr.

---

# Schädliche Forstinsekten*).

Der Fichten-Rüsselkäfer (Hylobius abietis, Corculio pini) verursacht im Verein mit Hylesinus ater seit 3 Jahren in einer Rothtannen-Pflanzung bedeutende Verheerungen. Ersterer nagt in der Rinde der Pflanzen von dem Wurzelknoten aufwärts am Stämmchen, der zweite durchbohrt jene der Wurzeln und des Wurzelknotens in ziemlich kreisrunden Linien. Die dagegen bekannten Schutzmittel, besonders das Legen von Rindenstücken, deren innere Wand gegen den Boden zu liegen kommt, nachdem man denselben vorher dafür hergerichtet hatte, wurde mit ziemlichem Erfolg gegen die Zerstörungen des Hylobius abietis oder Corculio pini angewandt, denn am Morgen und Abend wurden während den Monaten Mai und Juni auf diese Weise ziemlich viele Käfer unter den Rindenstücken, die von Distanz zu Distanz zwischen den Pflanzen gelegt waren, eingesammelt.

Hylesinus ater ist schwierig zu fangen; das beste Mittel, ihn und seine Brut zu zerstören, ist, die kranken Pflanzen auszureißen und sofort zu verbrennen. —

Ein Versuch, die Angriffe des Hylobius zu verhindern, wurde in diesem Frühling mit Theer gemacht. Dieser Versuch besteht darin, daß man die Pflanzen vor der Pflanzung mit einer beliebigen Bürste oder einem Pinsel bis zu dem ersten Quirl mit Theer bestrich, wobei man jedoch große Sorgfalt haben mußte, weder die Wurzeln noch die Nadeln damit zu bedecken, denn diese würden dadurch zu Grunde gehen. Diese wenig kostbare und sehr schnell von statten gehende Operation hat bis jetzt guten Erfolg gehabt; denn die betheerten Pflanzen haben durchaus nicht von dem Insekte gelitten, nur einige wenige, deren Nadeln mit dieser Flüßigkeit etwas zu stark in Berührung gebracht waren, gingen zu Grunde. Ein Arbeiter kann in einem Tage mehrere Tausend Pflanzen auf diese Weise betheeren. Die Kosten für den Theer sind bekannt.

Diese Betheerung wurde auch an, bereits von dem Insekte angegriffenen, kränkelnden Pflanzen versucht und bis jetzt konnte man wenigstens keine neuen Spuren ihrer Verderbnisse wahrnehmen.

Wenn dieses wohlfeile Mittel vollständigen Erfolg gewährte, so wäre es sicher eine gute Entdeckung um die bedeutenden Beschädigungen zu verhindern, welche der Rüsselkäfer nicht selten

*) Uebersetzung des vorstehenden Berichtes.

anrichtet. Wie schon bemerkt, so wurde diese Betheerung sowohl an Pflanzen angewendet, die aus der Saatschule entnommen zur Bepflanzung einer Kultur gebraucht wurden, als auch an solchen, die bereits seit 3 Jahren in der Kultur gepflanzt stunden und bei beiden war der Erfolg bis jetzt ein günstiger. Die Betheerung an schon gesetzten Pflanzen ist leicht vorzunehmen, und geht rasch vor sich, denn ein Arbeiter kann in einem Tag viele hundert Pflanzen mit dem Theer am untern Stammtheil anstreichen. —

Dieser Versuch scheint mir einer weitern Prüfung werth zu sein, denn es ist von Interesse, daß jeder Forstmann schnell ausführbare und sichere Schutzmittel gegen diese verderblichen Forstkäfer sich zu verschaffen suche. —

Bulle im Juni 1855.

sig. Ch. Rubattel, Forstinspektor.

---


## Inserat.

☞ Einladung zum Abonnement auf die:

**Allgemeine**

# Schweizer-Baurenzeitung

**Centralorgan der schweiz. Landwirthschaft.**

Unter Mitwirkung eines Vereins schweiz. Land-, Forst- und Hauswirthe, herausgegeben von

**Fritz Rödiger.**

Wöchentlich ein halber Bogen. Preis Vierteljährlich 1 Fr. 10 Rp. durch alle Buchhandlungen und Postämter in und außerhalb der Schweiz zu beziehen.

---

Da die Baurenzeitung bereits im zweiten Jahrgang eine Abonnentszahl von 1200 zählte, und in ihr an fünfzig Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft nicht nur aus allen Kantonen der Schweiz, sondern auch aus Mittel- und Süd-Deutschland zusammenwirken, worunter sich die anerkannt tüchtigsten Namen befinden, — das Blatt demnach einen wohlgegründeten Ruf bereits genießt, — sein unermüdlicher Redakteur aber nicht blos ein Schriftsteller von Profession, sondern ein gebildeter praktischer Landwirth und Drainirer ist, der in erster und letzter Eigenschaft unter Andern auch von mehreren hohen Regierungen berathen und mit umfangreichen Aufträgen betraut wurde, so enthalten wir uns jeder ferneren Anpreisung und erbitten uns neue Bestellungen nur recht bald, um mit Sicherheit die Größe der Auflage darnach bemessen zu können.

**Die Expedition der Allgem. Schweizer-Baurenzeitung.**

(A. Beck und Sohn.)

Schaffhausen. Buchhandlung.